

in „gewachsene“ und „detritäre“ nicht aufrecht erhalten, es gibt streng genommen überhaupt keine „gewachsenen“ Leithakalke. Die Unterschiede bestehen vielmehr nur in der Größe der stets detritären Fossilreste sowie im Grad der Diagenese. Auch enthalten die Leithakalke keine Lithothamnien, sondern stets *Lithophyllum*. Die gelbe Färbung geht auf Verwitterungsreste eines nicht unbeträchtlichen Glaukonitgehaltes zurück und so weiter.

Besonders deutlich ist der Einfluß der Kornbindungsfestigkeit bei den Flyschsandsteinen, unter denen sich — entgegen älteren Behauptungen — ganz ausgezeichnete Bausteine finden. Bei den kristallinen Marmoren war der Vergleich mit altgriechischen Bauwerken besonders für die Beurteilung des Klimafaktors fruchtbar. Eine überraschend große Rolle spielen auch die überaus häufigen Durchbiegungen von Platten, Obeliskten usw.; die zum Teil auf Temperatureinflüsse zurückgehen. Die Kalksteine, welche als Dekorationsmarmore verwendet werden, sind begreiflicherweise in ihrer Haltbarkeit wesentlich von der fazialen Ausbildung abhängig. Gerade die Knollenkalkfazies, die zu besonders schönen Zeichnungen führt, bietet den Verwitterungsvorgängen vielfache Angriffspunkte. Ferner wurde auf mehrere ganz ausgezeichnete Bausteine unter den einheimischen kristallinen Schiefen hingewiesen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, daß eine Beurteilung der vielfältigen zusammenwirkenden Verwitterungsfaktoren aus petrographischen und technologischen Untersuchungsverfahren allein nicht geschöpft werden kann. Erst lang andauernde, möglichst umfangreiche Beobachtungen an den Gebäuden selbst, in verschiedenem Klima, in abweichender Wetterlage usw., lassen die für einzelne Zerstörungsursachen bezeichnenden Symptome erkennen. Erst aus der so gesicherten Diagnose heraus ist es möglich, die sehr bedeutenden Bauschäden planmäßig zu bekämpfen.

J. Pia (Wien): Tektonisches aus dem Grigna-Gebirge am Comersee. (2. Dezember 1932.)

An der Hand einiger Lichtbilder besprach der Vortragende die wunderbar aufgeschlossene Überschiebung der Grigna setten-trionale auf die Grigna meridionale, sowie die eigentümlichen verfestigten Gehängeschutte auf der Ostseite der Grigna setten-trionale.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Austrian Journal of Earth Sciences](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Pia Julius von

Artikel/Article: [Tektonisches aus dem Grigna-Gebirge am Comersee. \(2. Dezember 1932.\) 248](#)